

*Liebe Leserinnen und Leser,*

*das neue Heft präsentiert sich nicht nur interessant und interdisziplinär, sondern reflektiert in gelungener Weise das wissenschaftliche Engagement und breit gefächerte Wissen unserer Autorinnen und Autoren. Besonders positiv sind die klar erkennbaren klinischen Bezüge beziehungsweise Anwendungsbezüge, die Anknüpfungspunkte für weitere Forschungsarbeiten im medizinischen Kontext, aber auch in verschiedenen Bereichen der Psychologie, eröffnen. Der Artikel von Zenger et al. befasst sich mit einem hochaktuellen und auch gesundheitspolitisch sehr relevanten Thema, dem Betreuungsbedarf und Betreuungswunsch von Patienten mit Prostatakarzinom. Das Hauptergebnis, nämlich eine Diskrepanz zwischen dem ermittelten Betreuungsbedarf und dem subjektiven Betreuungswunsch, hat wichtige Implikationen für den Umgang mit den Betroffenen, insbesondere im Hinblick auf die Kommunikation von Betreuungsangeboten. Der zweite Artikel zum Einfluss von negativen Emotionen und Stress auf die neuronale Verarbeitung viszeraler Schmerzreize entstand aus einer experimentellen Diplomarbeit der Nachwuchswissenschaftlerin L. Besedovsky und gibt eine Übersicht über bisher publizierte Studien zu diesem Thema und reflektiert diese kritisch, auch im Hinblick auf das Design und die Interpretation zukünftiger Untersuchungen. Inhaltlich haben diese Befunde sicherlich Relevanz nicht nur im Kontext gastrointestinaler Erkrankungen, die durch chronische abdominale Schmerzen gekennzeichnet sind, sondern auch für Konzepte zu akuten und chronischen somatischen Schmerzen. Zwei weitere Originalarbeiten befassen sich mit der Validierung von Fragebögen. Der Beitrag von Pöhlmann et al. präsentiert umfangreiche Validierungsdaten, die an unterschiedlichen Stichproben zum Teil auch prospektiv erhoben wurden, zu dem Lebenszielfragebogen GOALS, der verschiedene Lebenszielkategorien erfasst. Diese Daten sind zweifelsohne wichtige Grundlage für die weitere wissenschaftliche*

*Anwendung des Fragebogens GOALS, der sich sowohl in der Grundlagen- als auch in der angewandten Forschung, zum Beispiel im Kontext von Berufswahlentscheidungen, bewährt hat. Der Artikel von Hauffa et al. stellt das Essener Trauma-Inventar (ETI) als neues Verfahren zur Diagnostik der posttraumatischen Belastungsstörung und der akuten Belastungsreaktion vor und präsentiert eine Validierungsstudie an einer deutschen militärischen Stichprobe. Im Ergebnis zeigen die Daten, dass der ETI sich als ökonomisches Testinstrument sowohl zum Screening als auch zur Diagnostik eignet. Somit bietet sich das Instrument in einer Vielzahl von wissenschaftlichen und klinischen Kontexten zur Erfassung dieser Symptomatik an.*

*Über diese anregenden Originalarbeiten hinaus freue ich mich ganz besonders, dass in diesem Heft erstmalig die neue Rubrik „Gute Ideen für die Lehre“ erscheint. Wie G. Fabry als Sektionsleiter der Sektion „Lehre und Ausbildungsforschung“ in seinem Editorial erläutert, soll der Bedeutung der Lehre für unser Fach mit dieser Rubrik mehr Raum gegeben werden. Kolleginnen und Kollegen, die sich für die Lehre interessieren und sich hier engagieren, soll hier gezielt die Möglichkeit gegeben werden, Anregungen zu erhalten und über aktuelle Neuerungen oder Ergebnisse in kurzer Form zu berichten. Wir sind gespannt über das „Echo“ zu dieser Neuerung und freuen uns jederzeit über Rückmeldungen oder neue Ideen.*

*Ich wünsche Ihnen viel Spaß und Anregung beim Lesen!*

*Herzliche Grüße*

*Ihre  
Sigrid Elsenbruch  
Schriftleiterin*